

Der Deckel paßt, jetzt kommt noch Mutter Erde

Rekultivierung der früheren Mülldeponie Wusterhausen geht ihrem Ende entgegen

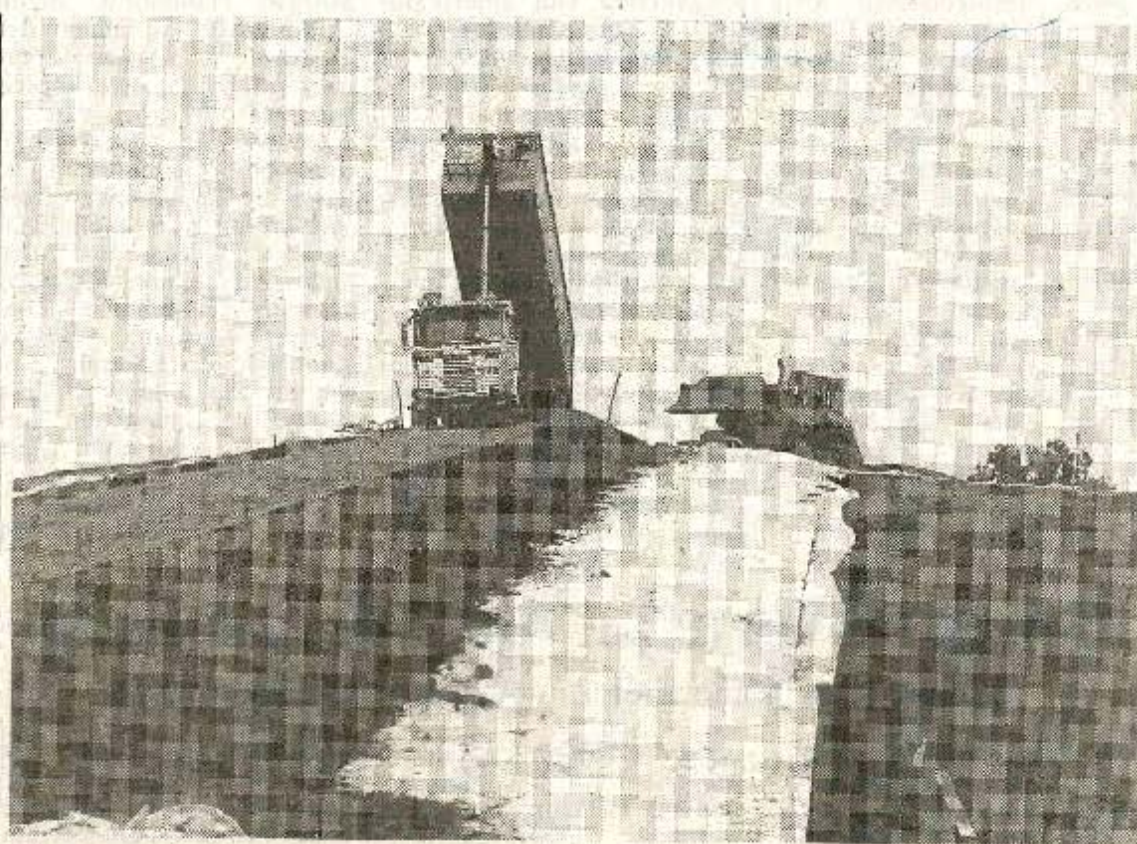
Wusterhausen (MAZ). Wusterhausens höchster Berg bekommt derzeit an seinem Fuß eine Straße. Martin Keese vom Ingenieurbüro Bötjes & Partner bezeichnet sie als „umlaufenden Betriebsweg“. Und das ist korrekt. Schließlich befindet man sich nicht auf einer Aussichtsplattform, sondern auf der früheren 45 000 Kubikmeter mächtigen Mülldeponie. Ihre Sicherung und Rekultivierung lassen sich Land Brandenburg und Großkreis Ostprignitz-Ruppin fast zwei Millionen Mark kosten. Im Spät/erbst dürften sie verbaut sein. Das Ende der landesweit ersten Maßnahme dieser Art ist abzusehen.

Begonnen hatte sie mit dem Absammeln gefährlicher Reststoffe wie Batterien, Farbbehälter, Reifen etc. Dann wurde die Deponie von ursprünglich etwa 40 m Höhe auf gut 45 m zusammengeschoben. Was folgte, war das Aufbringen von verschiedenen Stoffen. Immer durch riesige Vliesbahnen getrennt, die von weitem so weiß zwischen den Baumaterialien schimmern, als hätte es schon den ersten Schnee am Rande des Klem-

powsees gegeben, bekam die einstige Deponie einen Deckel verpaßt. Einer 50 cm hohen Sandausgleichsschicht folgte eine minerale Sperrschicht, darauf eine Drainagepackung, bestehend aus handlichen Kieselsteinen. Die Leuchten derzeit in der Spätsommersonne. Gestern schon sollte eine weitere Vliesdecke den Kies bedecken. Die Arbeiten waren für den Nachmittag vorgesehen. In den nächsten Tagen kommen 80 cm Mutterboden obendrauf. Er lagert schon außerhalb des Bauzaunes und stammt aus der Erschließung der Gewerbegebiete bei Kampehl, Wusterhausen und Kyritz.

„Mit dem Bepflanzen und Ansäen beginnen wir Ende Oktober. Landschaftsrasen auf der Kuppe, dazu flachwurzelnde Sträucher für Vögel und Insekten sind vorgesehen“, sagt Martin Keese.

Der Bauleiter hält sich fast täglich bei den Rekultivierern von HTK und Alisch-Recycling auf. Die bisherige Einmaligkeit der Maßnahme soll noch in diesem Jahr Brandenburgs Umweltminister Matthias Platzeck nach Wusterhausen bringen. Die



Mit schwerer Technik gelangen derzeit Kiesel, die als Drainageschicht dienen, zur früheren Mülldeponie bei Wusterhausen. Danach wird Mutterboden aufgetragen und begrünt. Foto: MAZ/Hörmann

Einweihung rechtfertigt den Ministerbesuch. Das Land fördert zu 80 Prozent die Sicherung und Rekultivierung an einem schwierigen Stand-

ort. Immerhin liegt Moor unter dem Müll. Die Abdeckung kann hier natürlich nichts bewirken. Daß aber mit Regenwasser keine

Schadstoffe mehr ins Erdreich gespült werden, gilt als sicher. Die vielen Erdfilter und eine Drainage tun schon ihre Pflicht. **mann**